



Artikel von Mirjam Stängl, erschienen im "Freigeist - Zeitschrift für freie Pädagogik", Juni 2010

Es gibt eine relativ weit verbreitete Meinung und oft auch Verunsicherung: Eltern, die ihre Ziele klar formulieren, Grenzen setzen, zu ihrer Meinung stehen, seien autoritär oder ließen ihrem Kind zu wenig Freiheit. Aber man hat immer ein Ziel, auch wenn man sich dessen oft nicht bewusst ist. Auf ein Kind wirken nicht getroffene Entscheidungen genauso sehr wie getroffene.

Ich möchte Euch das Gefühl beschreiben, das bei uns Kindern entsteht, wenn ein Thema unklar, ungelöst und ohne klar formuliertes Ziel im Raum ist: Wir Kinder spüren, dass etwas schief läuft, fühlen uns in gewisser Weise verantwortlich, können aber nichts dagegen tun, wir fühlen uns hilflos und unsicher. Jedes Kind reagiert unterschiedlich darauf (mit Trotz, Rückzug usw.), aber keines fühlt sich wohl damit.

Ich möchte ein großes Missverständnis aufklären: Wir fühlen uns nicht frei, wenn Ihr Eure Entscheidungen nicht trefft, Eure Verantwortung nicht wahrnehmt. Wir sind nicht froh darüber, in Ruhe gelassen zu werden. Wir fühlen uns schuldig, wir fühlen uns unwichtig und ignoriert, wir haben das Gefühl, etwas falsch zu machen! Diese Gefühle tun weh, weshalb niemand sie lange zulässt. Wir flüchten - in Wut oder auf andere Weise.

Wenn Ihr ein „lass mich in Ruhe, geh einfach weg, es nervt“ zu hören bekommt, hat das nichts damit zu tun, dass wir uns Freiheit wünschen! Niemand kann in dieser Situation frei sein, wir versuchen, entweder zu erraten, was Ihr wollt und dem zu entsprechen, oder wir versuchen, aus Wut genau das Gegenteil zu tun. Wir lieben unsere Eltern. Wir sind abhängig von Euch. Ihr beeinflusst uns durch alles, was ihr tut oder nicht, sagt oder nicht, seid oder nicht! NIEMALS ist es ein authentisches Bedürfnis eines Kindes von seinen Eltern in Ruhe gelassen zu werden. Dieses Kind schreit „Gebt mir Halt, steckt mir einen Rahmen, schafft mir ein seelisches Zuhause!“

ABER: Wenn Ihr Euch klar werdet, was Ihr wollt, wo Ihr steht, was Eure ehrliche Meinung ist, wenn Ihr Eure Ziele formuliert, dann sind wir frei! Man kann sich zurück lehnen, ausatmen und sagen: „Ah, so ist das.“ Man kann froh darüber sein, oder wütend, oder traurig. Als Jugendlicher kann man sich dann entscheiden, dem zu folgen oder nicht. Man kann einschätzen, welche Folgen eine Missachtung haben wird, ob Ihr kurz verärgert sein werdet und später drüber lacht, oder ob unser Verhalten für Euch wirklich schlimm wäre.

Die Verantwortung ist wieder da, wo sie hingehört. Wir sind abhängig von Eurer Liebe und Ihr seid verantwortlich für uns. Wenn Ihr uns Grenzen setzt, Klarheit schafft, dann haben wir ein Sprungbrett, von dem wir abheben können.

Es ist eine unsinnige Frage, inwieweit ihr Entscheidungen fällen dürft, die uns betreffen - ihr beeinflusst unser Leben genauso massiv wenn ihr sie nicht trefft. Ihr könnt euch nicht aus unserem Leben heraus halten. Ihr könnt nur eure Verantwortung nicht wahrnehmen. Bitte hört mir zu: Es ist viel, viel schlimmer für uns, wenn Euch etwas ärgert, ermüdet, belastet und Ihr sagt es nicht. Lasst es undefiniert im Raum stehen.

Sobald Ihr ausgesprochen habt, was Ihr denkt, wenn Ihr Euch selbst klar geworden seid und die notwendigen Grenzen gezogen habt, ja wenn Ihr all dies getan habt, dann können wir wieder selbst agieren. Sind wieder Menschen mit eigenen Rechten. Sind frei und fühlen uns doch geborgen.

Wir lieben Euch. Wir wünschen uns eine gute Beziehung, wo alles geklärt ist, man alles sagen darf, man sich geliebt fühlt. Einander gibt und voneinander nimmt. Das ist sehr, sehr wichtig für uns, es ist das Wichtigste. Ganz ehrlich ein Schnuller, ein bestimmtes Spielzeug, ein Computerspiel, ein Fernseher sind vergleichsweise unwichtig! Wenn Ihr Eure Entscheidung gegen irgendeines dieser Themen fällt, ist das nicht der Weltuntergang für uns. Es ist unser Sprungbrett hin zu unseren echten Bedürfnissen. Zu Tätigkeiten und Menschen, die uns wirklich, aus tiefem Herzen glücklich machen. Zu uns selbst.

Vielen Dank an all Euch wunderbare Eltern dieser Welt, für Euer Zuhören und dass es Euch gibt.

Mirjam hat diesen Artikel mit 17 Jahren geschrieben.